



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte

**Kugler, Franz**

**Stuttgart, 1854**

V. Glasmalerei.

[urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654)

## V. GLASMALEREI.

Köln. St. Kunibert. — Die drei oberen Fenster in der Mitte der Absis reich mit biblischen und legendarischen Vorgängen, die teppichartig von buntem Arabesken- und Ornamentwerk umschlossen werden. In jedem der drei unteren eine Heiligenfigur (S. Cordula, S. Johann Bapt., S. Ursula), jede von einem reichen Arabeskenrahmen umgeben. Aehnlich zwei andre Fenster, in der nördlichen Giebelwand des östlichen Querschiffs, unterwärts. — Diese Arbeiten sind sehr interessant für den spätromanischen, ins Germanische übergehenden Styl. In den Arabesken herrscht entschieden die romanische Grundform vor, doch in reichen und mannigfaltig schönen Zusammenstellungen. Die drei Oberfenster erscheinen hiedurch ganz wie Teppiche, zum Theil zu kraus, was aber ebenfalls für die romanische Spätzeit charakteristisch ist. Im Figürlichen entwickelt sich auf der Grundlage des strengen Byzantinismus schon ein leichter und mannigfach bewegter Schwung, der sich zum Theil zu direkt germanischen Motiven umgestaltet. Die genannten drei unteren Figuren sind in solcher Weise ganz bedeutsam.

Heimersheim. Kirche. — In den beiden Mittelfenstern des Chores alte Glasmalerei, frühgermanisch, noch mit byzantinischen Reminiscenzen; links Heilige, rechts biblische Vorgänge. In der strengen miniaturartigen Behandlung colorirter Umrisse. Leuchtende Farben.

Köln. Dom. — Die Glasfenster des Chores sind durchaus einfach musivisch aus Hüttengläsern (das Rothe als Ueberfangglas) zusammengesetzt. Nur Weniges, z. B. die Bezeichnung der Gesichtstheile, ist an den inneren Seiten mit Schwarz aufgemalt. Somit sind es ganz einfach colorirte Linearzeichnungen, und zwar im einfach strengen Style der Zeit von 1300. Die fast übergrosse Einfachheit und der noch unausgebildete Charakter, im Vergleich zu den übrigen Arbeiten derselben Periode, sind fast befremdlich. Doch erscheint u. a. die Madonna mit dem Kinde, in der Anbetung der Könige am Mittelfenster, in den Umrissen schon sehr anmuthig und geföhlt. Von wunderbarer Wirkung aber ist die Farbenpracht, in ihrer vollen Glut. Das Ganze ist auch mehr teppichartig behandelt, in verschiedenartiger Weise, die oberen Fensterfüllungen im reichsten kaleidoscopischen Wechsel, wobei zugleich zu bemerken, dass über den Gestalten nur sehr niedrige Tabernakelkrönungen, die in gleichmässig horizontaler Linie gegen das Teppichmuster abschliessen und nicht in dieses hineinwachsen, angebracht sind. Das Ganze bildet eine vortrefflich architektonische Füllung.

In den Kapellen des Chor-Umganges ist ebenfalls noch ein grosser Theil der alten Glasmalereien erhalten, besonders vollständig die der heil. drei Königs-Kapelle. In Styl und Behandlung stehen sie den vorgenannten völlig parallel.

Coblenz. S. Florin. — In die Fenster des südlichen Seitenschiffes vertheilt, Stücke von grösseren Fensterbildern. Kleine, mit musivischen Mustern umgebene Darstellungen aus der Geschichte Christi; schlicht germanisch.

Im nördlichen Seitenschiff: zwei Darstellungen Christi am Kreuz mit Maria und Johannes, streng germanisch; — und die Himmelfahrt Christi, weich germanisch. (Beide in Einem Fenster.) Nach v. Lassaulx's Angabe

stammen diese Glasmalereien, als Geschenk des Ministers v. Stein, aus Dausenau, zwischen Ems und Nassau.

St. Goar. Stiftskirche. — Reste alter Glasmalereien im Obertheil der Fenster des südlichen Seitenschiffes. — In den Fenstern der südlichen Empore ebenfalls ein Paar gute, aber sehr verflochtene Heiligenfiguren.

Oberwesel. Stiftskirche. — In den Fenstern noch allerlei hübsches Glasornament.

Köln. St. Gereon. — In den Fenstern der Sakristei noch bedeutende Theile streng gothischer Glasmalerei in gutem Style: die Rosetten und unten eine Folge von einzelnen Heiligen.

Kirche zu Altenberg bei Köln. — Das kolossale Fenster in der Westfaçade der Kirche, ganz mit Glasmalerei ausgefüllt, von der nur einige Theile fehlen und Weniges beschädigt ist. Es sind reiche Tabernakel-Architekturen in einem eigen gothischen Style, in dem sich der Bau der freien Spitzthürme mit den Formen des Burgbaues verbindet, so dass scheinbar etwas der Renaissance Verwandtes zum Vorschein kommt; die Bögen dabei sind schon rund und mit geschweiften Giebeln versehen. Die Farbe der Architektur ist gelb, mit einfachen Schattentheilen, die Gründe sind bunt gemustert. — Unter den Tabernakeln sind zwei Reihen von Heiligen, übereinander; oberwärts in den Tabernakeln kleine Figürchen. Weiter nach oben, in dem untersten Theile der Stabverschlingung des Fensters, sind acht musizirende Engel, und darüber die grossen Brustbilder der vier Kirchenlehrer. In den oberen Theilen fehlt viel. Alles Figürliche ist weiss und grau schattirt. — Der figürliche Styl giebt ein volles, reiches Germanisch, mit vollen, weich geordneten Falten und wenig geschweiften Stellungen. Die Köpfe, auf älter kölnischer Grundlage, sind weich naturalistisch, bei den Kirchenvätern vortrefflich, bei einzelnen Gestalten schon auf den sogenannten Isr. v. Meckenen hindeutend. Zeit um 1420—30.

Sonst sind die Fenster, soweit sich die alte Verglasung erhalten hat, durch die zierlichsten Grisaille-Ornamente in sehr mannigfaltiger Weise ausgezeichnet.

Kirche des Dorfes Münster an der Nahe, unweit Bingen. — Einige Reste guter Glasmalerei des 15ten Jahrhunderts, namentlich Maria und Johannes nebst den Füßen des Crucifixes im mittleren Chorfenster.

Köln. Dom. — Reste von Glasmalerei in zwei Fenstern der Interims-Mauer<sup>1)</sup> des nördlichen Querschiff-Flügels: Heilige auf Teppichgrund und in architektonischer Umgebung; links die hh. Pantaleon und Laurentius als Kniebilder, rechts die hh. Andreas und Petrus, etwas kleiner in ganzer Figur. Etwa erste Hälfte des 15ten Jahrhunderts. Trefflich durchgebildet germanisch, die Köpfe mit anmuthig edelm, noch ziemlich kölnischem Ausdruck. Die weisse (und schattirte) Farbe schon wesentlich vorherrschend, doch im Ganzen noch eine stylgemässe Gesamtwirkung.

Köln. Maria auf dem Kapitol. — Kapelle Hardenrath. Die schon erwähnte sehr beschädigte Glasmalerei in dem Hauptfenster der Kapelle, die in der Hauptdarstellung die Kreuzigung Christi enthält und

<sup>1)</sup> Diese Mauer ist bei dem inzwischen erfolgten Weiterbau des Domes beseitigt.

eine Verwandtschaft mit der Richtung des sogenannten Israel von Mekenen erkennen lässt. Auch hier starke Mitbenutzung weissen Glases.

Trier. St. Matthias. — Im Mittelfenster des Chores; dasselbe aber nicht ganz ausfüllend, ein grosses Glasgemälde: Christus am Kreuz, mit Maria, Magdalena und Johannes. Treffliches Werk aus der Zeit um 1500. In den Farbenmassen das Weissgrau vorherrschend.

Köln. St. Georg. — Im (erweiterten) Mittelfenster der Absis ein schönes Glasgemälde, c. 1500, aus der ehemaligen Kirche St. Lorenz. Im Obertheil Christus am Kreuz, Engel, die das Blut auffangen, Maria und Johannes. Unterwärts in der Mitte St. Laurentius, zu seinen Seiten der Donator und ein Engel mit einem Wappen. Sehr edel in dem eckigen Style. Meist weiss und graue Schatten, nur einzelne schöne Farben (wie die späteren Domfenster).

Köln. St. Severin. — Im Mittelfenster der Chor-Absis ein gutes Glasbild der Kreuzigung, Anfang des 16ten Jahrhunderts.

Köln. S. Maria in Lyskirchen. — In den Fenstern der Seitenschiffe gemalte Tafeln; die der Nordseite gute Beispiele der Malerei aus der früheren Zeit des 16ten Jahrhunderts; die der Südseite mehr fragmentirt, zum Theil etwas früher.

Köln. Dom. — Die berühmten Glasgemälde des nördlichen Seitenschiffes (wiederholt mit der Jahrzahl 1509 versehen) haben für mein Gefühl gerade keinen vorzüglich hohen Kunstwerth, so reiche Pracht der Farbe sich an ihnen auch im Einzelnen entfaltet. Es fehlt ihnen vor Allem die gesetzliche architektonisch rhythmische Wirkung. So zunächst in der Farbe, in der das Weiss allzusehr vorherrscht, so dass die andern Glanzfarben in Ermangelung des Helldunkels, zu Flecken werden. Dies ist um so störender als in der Composition das Teppichgesetz, der Teppicheinschluss u. s. w. fehlen. Ogleich die Gestalten und Gruppen allerdings zumeist unter Baldachinen befindlich dargestellt sind, so dehnen sie sich doch viel zu sehr über die ganze Fensterfläche aus und machen somit schon an sich die Totalwirkung wirr. Dann ist auch die Zeichnung und künstlerische Conception im Allgemeinen nicht gar bedeutend. Es ist eine ziemlich handwerksmässige Behandlung derjenigen Kunst, die sich in Deutschland im Gefolge der Eycks ausgebildet, etwa den Westphalen und den roheren Wohlgemuths parallel. Zudem ist die malerische Durchbildung auch noch auf einer nur anfänglichen Stufe. — Dennoch ist Einzelnes vortrefflich gedacht, und natürlich die Pracht des Ganzen und der Masse desselben sehr wirksam.

Köln. Maria auf dem Kapitol.

Südliches Seitenschiff:

Erstes Fenster nach Westen. — Oberwärts: h. Jacobus Pilger, h. Ursula mit Jungfrauen, ein ritterlicher Heiliger. Darunter: Donator, Engel mit Wappen, Donatorin mit zwei Töchtern. Bez. 1514. In schöner, trefflicher Entwicklung, Gesichter weiss, doch sonst mehr Farbe als in den Fenstern im nördlichen Seitenschiff des Doms. Recht treffliche Durchbildung. Die h. Ursula und die weiblichen Donatoren von grosser Anmuth. Der Styl im Allgemeinen als ein sehr würdiges Beispiel der Zeit.

Zweites Fenster. — Nur eine Madonna in der Mitte erhalten, nicht so bedeutend.

Drittes Fenster. — Ebenfalls recht gut. Doch wieder mehr Weiss, mehr Derbheit und Naturalistik.

## Nördliches Seitenschiff:

Erstes Fenster gen Westen. — Mitteltheil. Christus am Kreuz, Maria und Johannes; unten der Donator. Weiss vorherrschend. Sehr nobel und würdig durchgebildet. Hauptbeispiel der Kunst.

Zweites Fenster. — Oben drei Heilige (der eine war erneut, wohl mit Oelfarben, und ist wieder erloschen). Unten links Johann Heller von Frankfurt (sacre theologie professor), Engel mit Wappen, Jacob Heller von Frankfurt und seine Frau. Ausgezeichnet in feiner Durchbildung, doch nicht rechte Grösse des Styles, auch nicht rechte Harmonie.

Drittes Fenster. — Nur eine ganz hübsche Madonna mit dem Kinde und der Donator.

Reste von zumeist verdorbener Glasmalerei in den oberen Chorfenstern.

Köln. Evangelische, ursprünglich Antoniterkirche. — Im Mittelfenster des Chores ein schönes Glasbild, Crucifix, Maria, Johannes und blutauffangende Engel. In jener schönen durchgebildeten Weise, die auf die Fenster im nördlichen Seitenschiffe des Domes folgt. Brillante, barock gothische Einrahmung (ebenfalls gemalt). Interessant, doch nicht bedeutend geistreich.

Köln. St. Peter. — Namhafte Anzahl von Glasmalereien aus dem 16ten Jahrhundert, d. h. der Zeit, in der moderne Elemente sich der heimischen Weise beimischen. Die bedeutendsten sind die Darstellungen der drei Chorfenster: Dornenkrönung, Kreuzigung (mit der Jahrzahl 1528) und Grablegung, darunter Donatoren, Heilige und Wappen. Hier das Heimische noch vorwiegend. Ziemlich bunt in der Gesamtwirkung, wie die Domfenster, nur weniger weiss; die Durchbildung aber viel gediegener, mit mehr Sinn und Geschmack, Einzelnes sehr würdig. Dabei aber auch Modernitäten in den gerüsteten Kriegersleuten etc. — Ausserdem noch einzelne Darstellungen in vielen andern Fenstern, meist einzelne Heilige, bei denen im Ganzen noch mehr Farbe, doch weniger Adel und Durchbildung. Auf einem Fenster fand ich die Jahrzahl 1528, auf einem andern 1530.

Köln. St. Pantaleon. — In den drei Fenstern des gothischen Chorschlusses die Reste einer ungemein schönen, farbenreichen und durchgebildeten Glasmalerei, deren Styl indess die beginnende Renaissance zeigt. Etwa aus dem zweiten Viertel des 16ten Jahrhunderts. In der Mitte die Kreuzigung, zu den Seiten Heilige, ausserdem Engel und Wappen.

Kyllburg. Stiftskirche. — Drei gemalte Fenster im Chorschluss, das in der Mitte von 1533, die beiden zu den Seiten von 1534. Recht interessant. Links Scenen der Geburt Christi, in der Mitte und rechts Scenen der Passion. Unterwärts, durchgehend, Heilige und Donatoren. Compositionen mit Benutzung Dürer'scher Motive. Geistreich im Style der Zeit durchgebildet; doch fehlt die entschieden brillantere, buntere, mehr teppichartige Farbenwirkung. Die Köpfe meist recht ausdrucksvoll. Die Figuren und die Gewandung verstanden. Die dargestellte Architektur in spielender Renaissance, die sich aber dem Ganzen leidlich fügt. An dem Glasfenster zur Rechten ist etwa das untere Viertel beschädigt und durch weisses Glas ersetzt.